

Buchbesprechung : ein Buch über Saint-Amand Bazard

Autor(en): **Nobs, Ernst**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **5 (1925-1926)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechung.

Ein Buch über Saint-Amand Bazard.

Dr. Willy Spühler, Der Saint-Simonismus, Lehre und Leben von Saint-Amand Bazard, Band 7 der Zürcher Volkswirtschaftlichen Forschungen. Herausgegeben von Prof. Dr. M. Saitow (Girsberger & Co., Verlag, Zürich 1926).

Das große Dreigestirn der sogenannten utopischen Sozialisten Fourier, Owen und Saint-Simon ist jedem Sozialisten bekannt. Den Namen Saint-Amand Bazard haben wir kaum gelesen, oder wir haben ihn in den „Kurzen Biographien der hervorragenden Sozialisten des 19. Jahrhunderts“ (Dieß, Stuttgart) oder in einer Darstellung der Saint-Simonistischen Schule kurz erwähnt gefunden — und wieder vergessen. Compere-Morels sonst recht sorgfältig redigierter „Grand Dictionnaire Socialiste“ (1925) widmet Saint-Amand Bazard ganze acht Zeilen, also ungefähr gleichviel wie dem ersten besten Abgeordneten oder Propagandisten von heute, und selbst das achtbändige „Handwörterbuch der Staatswissenschaften“ erledigt den bedeutendsten Propagandisten der Saint-Simonistischen Richtung mit einigen ganz kurzen Notizen.

So sind wir denn dem Herausgeber der Publikationsreihe der Zürcher Volkswirtschaftlichen Studien, in denen so manche bedeutende volkswirtschaftliche Arbeit bereits erschienen ist, dankbar für die Veröffentlichung einer so aufschlußreichen Untersuchung wie der vorliegenden und besonders dankbar dem Verfasser, einem unserer jungen Gesinnungsgenossen, dessen Erstlingsarbeit eine Reife und Vollendung bekundet, wie sie nur ganz wenigen Dissertationen eignet. Wenn ich mit wohlverdienter Anerkennung nicht zurückhalte, so setze ich mich um so weniger dem Verdacht parteigenössischer, persönlicher Schmeichelei aus, als das Buch gerade auch von seiten unvoreingenommener politischer Gegner sehr großes Lob geerntet hat.

Ist Saint-Amand Bazard bisher im Schatten seines großen Meisters Saint-Simon gestanden und allen denen unsichtbar geblieben, die sich nicht gerade das Studium der sozialistischen Ideen der Vergangenheit zu ihrer Lebensaufgabe gemacht hatten, so entrückt nun Dr. Willy Spühler den unbekannteren und doch so bedeutenden Verbreiter Saint-Simonistischer Anschauungen der Dunkelheit und der Vergessenheit und läßt ihm Gerechtigkeit widerfahren. Es ist die Gerechtigkeit eines nüchternen, abgemessenen, wohlerrwogenen Urteils. Dieses flößt uns auch das Vertrauen ein, daß der Verfasser nicht aus besonderer Vorliebe für den Gegenstand seiner Untersuchung dessen Bedeutung übertrieben hat, wenn er — das Resultat schon im Titel vorausnehmend — die Lehre und das Leben Saint-Amand Bazarards als ein Spiegelbild des Saint-Simonismus bezeichnet. Er verfällt nicht in den Fehler, Saint-Simon zu verkleinern, um Saint-Amand Bazard um so mehr Größe zu geben. Das Schlußkapitel, in welchem er den Nachweis erbringt, wie sehr Gedankengänge Saint-Simons (in der Wirtschaft von heute, im Produktivismus Rathenaus, im Neo-Saint-Simonisme des heutigen Frankreichs und in der Einrichtung und Ausgestaltung der Wirtschaftsräte) bis zum heutigen Tage lebendig geblieben sind, schließt mit den Worten: „Ist es nach alledem zu viel gesagt, wenn wir den Saint-Simonismus, den uns Bazard überliefert hat, als eine weiterhin lebendige geistige und soziale Macht betrachten? Wir glauben es nicht. Im Gegenteil: Saint-Simonistischer Geist überflutet die Gesellschaft, ohne daß sie sich dessen bewußt ist. Und Saint-Simonistischer Geist ist es vor allem, der die sozialen Einrichtungen der Zukunft schaffen wird. Sie werden planvolle Harmonie in das Gesellschaftsleben bringen.“

Man spürt es diesen Worten an, und es kommt in manchen anderen Teilen des Buches noch stärker zum Ausdruck, daß dem Verfasser nicht bloß um eine kühle, gelehrtenmäßige Arbeit zu tun war, sondern daß jene innere Anteilnahme daran gearbeitet hat, die mit dem Herzblut schreibt und aus der innersten Ueberzeugung kein Sehl macht.

Kann ich auch nicht im Rahmen einer kurzen Buchbesprechung auf so manches Bemerkenswerte unter den Ergebnissen dieser volkswirtschaftlich-historischen Untersuchung hinweisen, so seien doch einige Hauptabschnitte erwähnt. Schon der erste Teil überrascht durch ein ungemein scharf gesehenes und knapp und gegenständlich skizziertes Bild der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Frankreichs im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts. Auf diesem Hintergrund steht das geistige Porträt Henri de Saint-Simons. Dann erleben wir Saint-Amands, des Carbonaros und zum Tode verurteilten Berschwörers, Lebensschicksale, sehen seine Bekehrung zu Saint-Simon — den er übrigens persönlich nie gekannt hat — und erfahren in einer mit großer Sorgfalt durchgeführten Abgrenzung, in welcher Weise Saint-Amand Bazard Jünger und Apostel eines Größeren war, wie wichtig aber auch sein eigenes Werk gewesen: „Saint-Simon ist origineller; der Reichtum seiner Ideen verrät ein Genie. Bazard ist konstanter und unermüdlicher im Räsonnieren, eine äußerst wache, ja hartnäckige und ungemein klare Intelligenz. Wenn der Ältere mit kühnen Gedanken verwundert und befremdet, so verwundern sie beim Jüngeren wegen ihrer Verständlichkeit und ihrer systematischen Strenge, die die widerstrebende Meinung bannt. So nimmt die Schülerstellung Bazards gegenüber Saint-Simon einen durchaus freien und unabhängigen Charakter an: der Schüler weiß sich eine selbständige Originalität zu wahren, was zu konstataren wir genügend Gelegenheit hatten. — Mit Saint-Simon und Bazard befinden wir uns an der Quelle des modernen Sozialismus, das heißt jenes Sozialismus, der durch seine historisch-evolutionistische Betrachtungsweise im Gegensatz zu der rein rationalen Formung des sozialen Idealbildes des früheren Sozialismus steht. Trotz aller Kontinuität des Denkens, die Generationen über alle Schranken verbindet, ist der Riß zwischen dem entwicklungsgeschichtlichen und dem Aufklärungssozialismus durchgängig und tief.“

Die ganze, gründliche und sehr umfassende Darstellung zeigt, daß der Verfasser sich nicht bloß auf einem volkswirtschaftlichen Spezialgebiet umgetan, sondern auch den geschichtsphilosophischen Fragen, die mit Saint-Simons und Saint-Amand Bazards Lehren unlösbar verbunden sind, nicht ausgewichen ist. Er widmet ihnen sogar einen nicht unbedeutenden Teil seiner Darlegungen.

Von den vielen volkswirtschaftlichen Dissertationen, die mir im Verlaufe der Jahre auf den Redaktionstisch geflogen sind, haben nur wenige, wie die Dissertation Dr. Willy Spühlers auß. r durch den Gehalt sich auch ausgezeichnet durch einen ungemein sorgfältigen Stil, der die Lektüre zu einem Genuße macht.

Wir freuen uns, daß einer unserer Jungen mit einem so starken Erfolg debütiert und erwarten mehr von ihm.

Ernst N o b s.